

Ökologische Tierhaltung in Brandenburg Stand und Perspektiven

Trei, G.¹, Synnatzschke, M. und Hörning, B.

Keywords: organic livestock farming, Brandenburg, problems, perspectives

Abstract

Aim of the study was to collect information about organic livestock farming in Brandenburg. In comparison with other German states, organic farms in Brandenburg are bigger and the soil quality is worse. Thus, beef-suckler and sheep production is more important than dairy, pig or poultry production. Farmers mention problems with climate (low rainfall), lack of agricultural area and problems with the marketing.

Einleitung und Zielsetzung

In den letzten Jahren wurden einige bundesweite Status-Quo-Erhebungen zur Tierhaltung im Ökologischen Landbau durchgeführt (Hörning et al. 2004a,b, Löser & Deereberg 2004, Rahmann et al. 2004). Ziel der vorliegenden Arbeit war, spezifischere Kenndaten am Beispiel eines ostdeutschen Bundeslandes (Brandenburg) zu erheben (vgl. Synnatzschke 2008). Denn die Betriebe in Brandenburg sind größer, die Böden leichter und die Niederschläge geringer, was einen Einfluss auf die Wahl der tierischen Betriebszweige haben könnte. 2007 gab es 461 ökologische Betriebe mit Tierhaltung in Brandenburg (10,4 %) (MLUV 2007).

Methoden

Es wurden 216 Fragebogen verschickt (56,6 % der Ökobetriebe mit Tierhaltung), der Rücklauf betrug 15,7 %. Die Fragebögen wurden in das Programm SPSS eingegeben und ausgewertet. Neben Fragen zu den Verfahrenskenndaten wurden offene Fragen zu Problemen sowie Wünschen an Politik, Beratung und Forschung gestellt.

Ergebnisse und Diskussion

Alle erfassten Betriebe bewirtschaften zusammen eine Fläche von 12.605,3 ha (9,8 % der gesamten ökologischen Fläche in Brandenburg), der Mittelwert je Betrieb betrug 370,7 ha (Median 230, 20 – 1.320 ha, SD 328,7). Durchschnittlich wurden 256,5 ha Pachtfläche (69,2 %) angegeben, 135,7 ha Dauergrünland und 37,2 ha ackerfähiges Grünland. Der Anteil Grünland insgesamt betrug somit 46,6 %. Im Mittel liegt die Bodenzahl bei nur 25,8 (18 – 36). Die mittleren Jahresniederschläge betragen 505,9 mm (380 – 650). Daran wird deutlich, dass ein intensiver Ackerbau nur eingeschränkt möglich ist. 25 der befragten Betriebe stellten zwischen 1990 und 2000 auf ökologische Produktion um, 8 Betriebe erst nach dem Jahr 2000. 9 Betriebe gehörten keinem Verband an, 9 zu Bioland, 7 zu Biopark und jeweils 4 zu Gäa und Demeter.

Die am häufigsten gehalten Nutztiere waren Mutterkühe, Schafe, Legehennen und Mastschweine (Tab. 1). Im Folgenden soll daher nur auf diese eingegangen werden. Der Anteil der verschiedenen Tierarten und die mittleren Tierbestände waren vergleichbar mit Angaben des MLUV für alle Brandenburger Biobetriebe 2007 (Tab. 1).

¹ Fachgebiet Ökologische Tierhaltung, Fachhochschule Eberswalde, Friedrich-Ebert-Str. 28, D-16225 Eberswalde, Deutschland, gtrei@fh-eberswalde.de

Tab. 1: Anteile der Tierarten und Bestandsgrößen

	Betriebe			Bestandsgrößen				
	Anzahl	Anteil (%)	Vergleich MLUV*	Mittelwert	Median	Vergleich MLUV*	SD	Spanne
Milchvieh	4	11,8	9,6	66,7	40	149	46,2	40-120
Mutterkühe	20	58,8	59,4	131	75	73	145,5	2-600
Mastrinder	4	11,8		31	27		28,3	2-70
Zuchtsauen	4	11,8	13,0	6	3	23	6,6	2-14
Mastschweine	7	20,5	15,0	30	23	48	37,6	3-100
Legehennen	8	23,5		3277	1700		4607	10-12000
Mastgeflügel**	3	8,8		-				
Schafe	10	29,4	28,2	366	70	235	617,6	1-1650
Sonstige***	4	11,8		-				

* 2007, Ministerium für ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz (MLUV), Potsdam;

** 3 x Gänse (8 – 700 Tiere), 1 x Hähnchen (500), 1 x Enten (100), 1 x Puten (30); *** 3 x Pferde, 1 x Damwild

Mutterkuhhaltung

Der Anteil Dauergrünland war etwas höher als beim Durchschnitt aller befragten Betriebe (44,2 vs. 34,1 %), die mittleren Betriebsgrößen unterschieden sich hingegen nicht. Auch der Anteil Verbandsbetriebe war gleich. Im Vordergrund steht mit 85 % der Betriebe die Absetzerzeugung (oft für konventionelle Betriebe). Nur 40 % führen (z.T.) eine Ausmast durch. Dies waren mit 2 – 70 Tieren eher kleinere Betriebe. Die Tiere werden im Mittel mit 555 kg LG geschlachtet (n = 5) bzw. mit 284 kg SG (n = 7), bei 20 – 30 Monaten Mastdauer. Die am häufigsten genannten Rassen waren Fleckvieh (30 % der Betriebe), Uckermärker (25 %), Kreuzungen (20 %), Limousin oder Charolais (je 15 %). 75 % der Betriebe führen eine ganzjährige Freilandhaltung durch (die übrigen Tieflaufställe). Alle Betriebe füttern Heu und 70 % Grassilage. Nur 20 % setzen Getreide und Körnerleguminosen ein. 9 von 15 Betrieben führen keine Nährstoffanalysen durch und 10 von 14 keine Rationsplanung. Nur von einem Betrieb wurde Futterzukauf angegeben. Die meisten Betriebe gaben an, keine oder nur wenige Probleme mit der Tiergesundheit zu haben.

Schafhaltung

Die 10 Betriebe mit Schafhaltung hatten größere Flächen als der Durchschnitt (587 ha, 87 – 1.210). Nur die Hälfte war Mitglied in einem Anbauverband. Nur 2 Betriebe hielten über 1.000 Tiere, die übrigen zwischen 10 und 70 Tiere. Hier ist also nicht unbedingt von einem richtigen Betriebszweig zu sprechen. Die beiden großen Betriebe waren hingegen auf die Schafhaltung spezialisiert. 4mal wurden Schwarzkopfschafe und jeweils 2mal Heidschnucken bzw. Merino-Landschafe angegeben. 3 Betriebe haben eine ganzjährige Freilandhaltung. 8 Betriebe geben Heu, 4 Silage und 2 Getreide als Futtermittel an. Die Lämmer erreichen Endgewichte von 22 – 40 kg bei Schlachtgewichten von 12 – 25 kg (4 – 9 Mon. Mastdauer). 3 Betriebe gaben an, das Fleisch über den Großhandel oder eine Erzeugergemeinschaft abzusetzen, 5 beliefern den Einzelhandel und 4 Betriebe betreiben zusätzlich eine Direktvermarktung. 1 Betrieb gab an, die Gastronomie zu beliefern. Ein Betrieb gab an, das Fleisch als konventionelle Ware verkaufen zu müssen.

Schweine und Geflügel

Nur 4 Betriebe hielten Sauen mit im Mittel nur 6 Sauen. Dieser Betriebszweig spielt also keine Rolle auf den befragten Betrieben, die 4 Betriebe mästen jedoch alle zusätzlich. 7 Betriebe insgesamt haben **Schweinemast**, mit im Mittel nur 30 Mastplätzen

(Median 23). 4 Betriebe nannten ein mittleres Endgewicht von 122 kg (100 – 150 kg) bei 6 – 12 Monaten Mastdauer. Aufgrund der geringen Anzahl Betriebe macht eine nähere Auswertung keinen Sinn. 2 Betriebe gaben Verkauf von Schweinefleisch über den Großhandel an. Ebenfalls 2 gaben an, ihr Produkt über den Einzelhandel wie Metzgereien oder Bioläden abzusetzen. 5 Landwirte betreiben Direktvermarktung, einer nannte die Gastronomie als zusätzlichen Vermarktungsweg. Ein Betrieb gab an, das erzeugte Schweinefleisch zu 100 % als konventionelle Ware verkaufen zu müssen. Ursache für den geringen Umfang der ökologischen Mastschweinhaltung in Brandenburg könnten somit fehlende Absatzmöglichkeiten sein.

Insgesamt werden von 8 Betrieben 26.220 **Legehennen** gehalten (Median 950 Tieren). Die Betriebe wurden in 2 Größenklassen eingeteilt (< bzw. > 200 Hennen, n = 3 bzw. 5, Median 40 vs. 5.220). 2 der kleineren Betriebe vermarkteten ausschließlich über Direktvermarktung, die größeren zusätzlich über Einzel- bzw. Großhandel, in 2 Fällen auch an die Gastronomie. Die Legeleistung der größeren Betriebe lag um 65 Eier je Jahr höher (Mittelwert alle Betriebe 223, 160 – 260).

Probleme und Perspektiven

Als häufigste **allgemeine Probleme** für den Betrieb (96 Nennungen von 32 Betrieben) wurden Personal- und Flächenmangel angegeben (je 8mal), z.B. auslaufende Pachtverträge. Einige befürchteten daher, in Zukunft nicht ausreichend Futter zur Verfügung zu haben. 7 Betriebe nannten steigende Produktionskosten, 6 monierten mangelnde Unterstützung durch die Politik. 5 Betriebe nannten Vermarktungsprobleme (insbesondere bei Mutterkühen und Schafen), teilweise müssen die Produkte zu konventionellen Preisen vermarktet werden. Einige der befragten Betriebe wollen ihren Bestand evtl. verkleinern oder ganz abschaffen, andere wiederum gaben an, den Tierbesatz zu erhöhen, um über die Masse kostendeckend produzieren zu können. 5 Betriebe nannten Probleme mit den Erträgen im Ackerbau bzw. vom Grünland, 3 zusätzlich die zunehmenden klimatischen Engpässe (weniger Niederschläge).

26 Betriebe (76,4 %) antworteten auf die Frage, in welchen Bereichen sie sich mehr **Unterstützung durch die Politik** wünschen (38 Angaben). 38,4 % nannten bessere finanzielle Unterstützung, vor allem für kleinere Betriebe. 19,2 % nannten Unterstützung beim Flächenerwerb und ebenso viele für eine bessere Unterstützung hochwertiger Produkte bzw. Verbraucheraufklärung.

58,5 % antworteten auf die Frage nach der **Entwicklung der EU-Öko-Verordnung**. Von diesen sprachen sich 45 % für eine Verschärfung bzw. konsequentere Umsetzung der Verordnung aus. 30 % forderten hingegen einen Bürokratieabbau.

23 Landwirte (64,6 %) antworteten auf die Frage, in welchen Bereichen sie **Veränderungen in den nächsten Jahren** für ihren Betrieb planen (26 Angaben). 12 Betriebsleiter (51,2 %) planten Produktionsausweitungen. 5 davon wollen die Bestände aufstocken, ebenfalls 5 die Infrastruktur verbessern und 2 die Direktvermarktung ausbauen. Hingegen wollen 3 Betriebe die Herden bzw. die Flächen reduzieren.

Nur 15 Betriebe (44,1 %) antworteten auf die Frage nach besonderem **Beratungsbedarf**. Die Antworten waren z.T. sehr spezifisch. 20 % sahen keinen Bedarf, 26,6 % gaben Bedarf im Pflanzenbau an (z.B. Wassermangel), 20 % im Bereich Wirtschaftlichkeit bzw. Vermarktung.

18 Betriebe (52,9 %) antworteten auf die Frage nach besonderem **Forschungsbedarf** (18 Angaben). Am häufigsten wurde mit 66,6 % der Pflanzenbau genannt (z.B. Probleme unter den trockenen, nährstoffarmen Bedingungen in Brandenburg). Nur 4 Fragen sahen Bedarf im Bereich Tierhaltung (Kannibalismus bei Legehennen, Verwertung Hühnermist, artgerechte Haltung allgemein, Rinderrasse mit guter Verwertung schlechten Futters).

Schlussfolgerungen

Die Befragung zeigte einige für das Bundesland Brandenburg spezifische Merkmale. Die Betriebe sind größer als im Bundesdurchschnitt. Angesichts der schlechteren Böden bzw. dem hohen Anteil an Großschutzgebieten ist eine extensive Mutterkuh- oder Schafhaltung verbreitet. Einige Betriebe geben Personal- oder Flächenmangel an. Zunehmend bereitet der Klimawandel Probleme. Die Vermarktungsbedingungen sind häufig schwierig, es findet kaum Weiterverarbeitung in der Region statt. Hier besteht noch Potential, um die Wertschöpfung in der Region zu erhöhen (vgl. Nöltig & Boeckmann 2005, Wimmer & Rock 2006).

Danksagung

Dank gebührt dem Ministerium für ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz (MLUV) in Potsdam und der Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau (FÖL), Berlin, für die Bereitstellung von Adressen bzw. Informationen. Insbesondere danken wir allen Betriebsleitern für das Ausfüllen der Fragebögen.

Literatur

- Hörning, B., G. Trei, C. Simantke (2004a): Ökologische Geflügelproduktion - Struktur, Entwicklung, Probleme, politischer Handlungsbedarf. Univ. Kassel, Abschlussbericht z.Hd. BLE, Bonn (<http://orgprints.org>)
- Hörning, B., C. Simantke, E. Auel (2004b): Ökologische Rinderproduktion - Struktur, Entwicklung, Probleme, politischer Handlungsbedarf. Univ. Kassel, Abschlussbericht z.Hd. BLE, Bonn (<http://orgprints.org>)
- Klump, C., A.M. Häring und S. Dabbert (2004): Die Entwicklungspotentiale der ökologischen Schafhaltung in Deutschland. Univ. Hohenheim, Abschlussbericht z.Hd. BLE, Bonn (<http://orgprints.org>)
- Löser, R. und F. Deerberg (2004): Ökologische Schweineproduktion: Struktur, Entwicklung, Probleme, politischer Handlungsbedarf. Schlussbericht z.Hd. Geschäftsstelle Bundesprogramm Ökologischer Landbau, BLE, Bonn, 221 p. (<http://orgprints.org>)
- Nöltig, B., T. Boeckmann (2005): Struktur der ökologischen Land- und Ernährungswirtschaft in Brandenburg und Berlin – Anknüpfungspunkte für eine nachhaltige Regionalentwicklung. discussion paper No. 18/05, Zentrum Technik und Gesellschaft (ZTG), TU Berlin, 37 pp.
- Rahmann, G., S. Drengemann, et al. (2004): Bundesweite repräsentative Erhebung und Analyse der verbreiteten Produktionsverfahren, der realisierten Vermarktungswege und der wirtschaftlichen sowie sozialen Lage ökologisch wirtschaftender Betriebe. Landbauforschung Völknerode, Sh. Nr. 276, 427 S. (<http://orgprints.org>)
- Wimmer, M, F. Rock (2006): Untersuchung zu strukturellen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Vermarktung von Brandenburger Biofleisch und Entwicklung eines umsetzungsfähigen Konzeptes. Bericht, Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau (FÖL), Berlin, 68 pp.